



A b e n d =

B e i t u n g.

72.

S o n n a b e n d, a m 25. M ä r z 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler (Eh. Hell).

Die Cameraderien.

Scribe hat sich selbst, Paris und seine Zeit verstanden, als er die Idee bekam, ein Lustspiel über das Associationsprincip zu schreiben, wenn er auch ganz und gar das Thema verkehrte. Die Association ist die Seele der Politik, der Diplomatie, des Handels, der Industrie, der Kunst, der Wissenschaft, der Poesie, ja sogar der Elemente geworden. Es werden Maschinen, Fabriken, Schiffe, Eisenbahnen, Häuser, Luftballons — Dynastien auf Aktien gebaut. Der ist glücklich, der die Gabe der gesellschaftlichen Mittheilung, das savoir faire und den Charlatanismus des Geschäfts besitzt, er macht vermöge der hundert Arme, Beine und Zungen der Cameradschaft, die man die Eloque nennt, aus einer Idee, nicht größer wie ein Dukat, sechszig Duzend Bücher Goldschaum, jedes Exemplar von reellem Werth.

In der hohen Staatspolitik nennt man die Cameradschaft Kotterie, und sie giebt sich damit ab, die Atome, die zusammen einen Körper bilden, Volk genannt, in verschiedene Regionen abzutheilen, feindlich auseinander zu halten und in die Kloaken, Handelskanäle und sonstigen Gedärme der Association abzuleiten, Alles dieses versteht sich, nachdem die Kotterie selbst vorher die Körner und Tropfen chemisch filtrirt und extrahirt hat. Jedes Mitglied des Vereins verpflichtet sich, den Staat und die Welt, in der er lebt, für einen Dividendus, sich selbst und die Sippschaft für einen Divisor, und die Ergebnisse der sogenann-

ten diplomatisch-philosophischen Arithmetik für den Quotienten der Nothwendigkeit anzusehen.

Zufolge dieser Theorie der gouvernementalen Cameradschaft wird es von selbst klar, daß alle Branchen der Administration Kotterien in Duodez und Dieciotto sind. Die Justiz übt bloß Gerechtigkeit für ihre Beschützer und die Polizei ist die Vorsteherin der Justiz.

Es giebt heutiges Tages eine Cameraderie von politischen Abenteuerern, die sich den Staatsgewalten unentbehrlich oder wichtig zu machen wußten. Diese Menschen erhalten die Könige und Fürsten als Agenten, Advokaten, Spione, Demagogen, Publicisten und Saloncreatures im Schach, sie balanciren die Gefahren und die Garantien der Gewalt, und verschwinden vor der Hand der aufdeckenden Wahrheit wie Phantome.

Ich will nicht lange untersuchen, wo und in welchen Klassen sich die Ligue der Association am thätigsten zeigt, ich will nicht fragen, welche Arten von Cameraderie die Gespenster oder Kabaver der Burschenschaft, des Carbonarismus, der Gesellschaft der Menschenrechte, der jungen Palms, Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz sind — alle diese Associationen wurden geboren durch die Kotterien und verschwanden durch die Zeitverhältnisse, ohne Polizei, ohne Justiz, ohne Politik — ich will auch nicht verweilen bei den Sekten der Simonisten, Templer, Nomier, Mukler und den zahllosen britischen religiösen Vereinen, die alle bekannt sind; was mich interessirt, was ich für unendlich wichtiger halte, als alle Politik, Industrie und Cultus, das ist die Cameraderie der Intelligenz.

Eine solche Association sollte nie statt finden, dürfte nie statt finden.

Sobald sich die Menschen vereinigen zur Exploitation der Ideen, sobald sie Gesellschaften bilden, die zusammen denken, raisonniren, schreiben, dichten, malen, meißeln, componiren, hat die Genialität faktisch aufgehört und der Mechanismus angefangen. Es ist unmöglich, die Köpfe wie mexicanische Minen zu bearbeiten und wie Battereien abzufeuern.

Ich betrachte in Europa Scribe als den Repräsentanten der dramatischen, Jules Janin als den der journalistischen und Wolfgang Menzel als den der kritischen Cameraderie, obgleich ich sehr gut weiß, daß alle drei in ihrem Wirkungskreise nur eine kleine Anzahl Collaboratoren haben. Sie sind deswegen Chefs der unrühmlichen Schriftstellerelique, weil sie als die am sichersten gestellten Koriphäen der Gattung jegliche Cameraderie der Gelehrten und Dichter auf dem Parnas, wie in den Literaturzei- tungen dulden, nicht bekämpfen.

In Frankreich sind alle besseren Bücher und Jour- nale für die Dramatiker und Publicisten geschlossen, die nicht zur privilegierten conspirirenden Kaste gehören, und in Deutschland existiren zwanzig kritische Zeitschriften und Revüen, darin bloß die Cameraderie der Autoren und Verleger sich auf den Markt bringt, zu Autoritäten und Capacitäten stempelt.

Fragt man, woher dieser Zustand der Literatur komme, so weiß es Niemand. Er kommt aber offenbar von der Schlechtigkeit und Verklüßlichkeit der Presse, von der grenzenlosen Ambition und Habucht der Verleger, die da zuweilen ein Auge und ein Kapital darum geben, damit ein Anderer keins habe. Viele haben sich auf diese Weise selbst umgebracht.

Die Cameraderie hat in Deutschland schon lange be- standen, aber sie war ehrlicher wie in Frankreich, wo alle Dienste sich auf baar Geld reduciren ließen. In neu- ster Zeit verließ sie daselbst ihre Raupe und flog, puhte sich und bezog ihren Kramladen. Es wurde mir versichert, Berlin, Leipzig, Dresden, Stuttgart, Wien und Frank- furt, selbst Augsburg habe Mitglieder derselben, und an allen Orten könne man sich entweder durch Verbindung, Freundschaft, Rang oder Titel — vielleicht auch durch Münze — beliebt und geltend machen.

Ich kenne Buchhändler, die sehr darauf Rücksicht nehmen, daß ihre Commis, die Buchführer und Bücher- schreiber, (genannt Poeten und Gelehrte), Geheimräthe, Kammerherren, Diplomaten, Professoren, Barone sind; diese Buchhändler bilden die Aristokratie in der Kaste und

sind gewöhnlich selbst schon geabelt und promovirt, — es ist die Cameraderie — und wiederum giebt es Schrift- steller und Schöngeister, welche unter sich Bündnisse, Kränzchen, Akademien schließen, kraft deren Statuten und Ballreglements nur turnirfähige Ritter, Hofgeburts- tagsliedermacher und privilegierte langweilige Lexicographen ebenbürtig genannt werden.

Die Cameraderie der Lexiconmänner und Recensenten nach dem Alphabet und arabischen und römischen Zahl- system, ist die unschädlichste von allen. Wenn sie einen gu- ten Ruf anfeindet oder einen bösen zu machen sucht, so streckt sie die Hand aus ihrer Wolke, aber stiehlt vorher dazu die Peitsche. Streichelt und liebkoset, lobt und kigelt sie, das thut noch weniger wohl, als ihre Züchtigung wehe thut; denn dem ehrlichen Kathederpferd fehlt aller Muth- wille, und sein Enthusiasmus kam vorlängst wie ein Mond- stein auf die Erde, ohne Feuer, ohne Farbe, ohne Elek- tricität.

Die Fakultät der schönen Wissenschaften ist es, die revolutionäre Eruptionen hervorbringt, sie, die man Lyrik, Romantik, Humoristik und historische Politik nennt. So- bald sich in ihnen die eigentliche Cameraderie mit Claque und Charivari etablirt hat, wie in Paris, wo man de- kreirt, „Que personne n'ait de l'esprit hors de nous et nos amis“, ist es geschehen um alle GroÙe, Edle, Schöne, wahrhaft Geniale; es giebt keine Individualität des Geistes mehr, es giebt eine Gewalt ausübende Charak- terlose, wohldisciplinirte Bande der Geister.

Das Associationsprincip ist materiell wohlthätig im Volke, spirituell schädlich. Die Mehrheit ist der Korrektor und Recensent, der Einzelne allein der Regent und Autor. Ich bin Monarchist in Gemäßheit dieses Grundsatzes und widersehe mich der Cameraderie als einer Zuvielregiererei und einem partheisüchtigen Egoismus.

Es gab und giebt noch viele Berühmtheiten in litteris, die große Stücke auf ein System des Zusammenwirkens hielten. Einige davon erschufen die poetischen Mittwoch-, Samstag- und Blaumontag- Gesellschaften, die Gelehr- ten- und Künstlercongresse, es gab und giebt noch viele Andere, die die Schwachheit hatten, in Präsidentenstühlen zu sitzen, diese creirten sogenannte Societäten, Schulen und Salons, in denen der gute Ton, der gute Geschmack und der Bis comme il faut ballotirt, getanzet oder ge- würfelt wurde. Aber alle diese guten Leute darf man ernst- lich der Cameraderie nicht beschuldigen, weil sie derselben — nicht bedürfen. Ein anderes ist's mit den ordentlich bestallten und usurpatorischen Gerants, deren viele Juden sind, wie z. B. der Chef des Temps; denn alle diese

Gold- und Strohmannen arbeiten gewissenlos für ein Projekt der Industrie und kennen weder eine vaterländische Literatur, noch eine vaterländische Politik, Mangels des impulsirenden Objekts.

Hätte wohl Börne jemals sagen können: „Das ist mehr als niederträchtig und gemein, es ist deutsch“, wenn er die Deutschen liebte, hätte der Temps deutsche Schriftsteller verleumden, verrathen, verkaufen können, wenn keine Cameraderie, und zwar eine antideutsche wie eine antifranzösische sie dirigirt hätten? Die allergefährlichste Cameraderie ist die israelitische, weil sie unsere Institutionen gewissermaßen als ein Vergeltungsrecht naturrechtlich hervorrufen, zu Repressalien quand même auffordern.

Das sogenannte junge literarische Deutschland war keine Cameraderie, weil es aus gewissen heterogenen, ja selbst aus cosmopolitischen, cosmotheologischen und cosmomoralischen Elementen bestand, die ein zufällig gleichartiger Zweck zusammen fand, denn wäre dem nicht so gewesen, so würde sich auch im Zustande der Auflösung das Princip, die Tendenz und der Geist in seiner Totalität erhalten haben. Der Neid, der Ehrgeiz und der Hunger lassen es vor der Hand unter den hoffnungsvollen Geistern meines Vaterlandes nicht zur Claque und Ligue kommen, im Gegentheil, sie ruiniren sich thörichter Weise in Concurrrenz und arbeiten einander das Material mit sammt dem Marzipankorb des Verlags aus den Fingern.

Die Cameraderie hat in der Regel Erziehung, sie hat mehr gelernt als sie weiß und ist unendlich voll Logik und Aesthetik. Die Cameraderie hat gehörig Collegia frequentirt, gehörig Examina gemacht und gehörig und pünktlich ihre Schulden bezahlt, weshalb sie gebildet und honett ist. Mehr aber müßt ihr von ihr nicht fordern und erwarten, die Kunst zu reiten und frisiren ausgenommen, welche parisisch und englisch sind und zur Erziehung gehören.

Es giebt eine Cameraderie, die auf Reisen geht und Stammblättchen und gelehrte Briefe schreibt, es giebt eine Cameraderie, die Archäologie, Orientalismus und transcendente Diplomatie treibt; es giebt ferner eine Cameraderie, die ein politisches, literarisches, ja sogar ein dilettantisches administratives Tirailleurfeuer in den Journalen unterhält, indem sie zugleich die Bureaukamine der Minister heizt und die Könige und Prinzen nießen hört (ihr Gerede fängt mit Ich an und sicut in der Regel einer Prophezeihung aus der alten deutschen Sibillaweissagung ähnlich), und es giebt endlich eine Cameraderie der Philosophen, Philologen, Juristen und Mediciner, welche be-

sondern Systemen und fixen Ideen huldigen, z. B. daß alle Kranke durch Blutlaß kurirt, alle Rationalisten verdammt und alle Politischunzufriedene gehängt werden müssen. —

Ich wünsche demnach von Herzen, daß sich eine letzte nagelneue Cameraderie im Interesse der gesammten Menschheit aufrichte und Statuten publicire — eine Cameraderie der politisch = literarisch = artistischen Unparteilichkeit, Aufrichtigkeit, Humanität. Können wir es nicht zu ihr und ohne Ausnahme unsere Huldigung an den Thron der Wahrheit und Gerechtigkeit bringen, so ist das ganze reformistische Streben des Zeitgeistes vergeblich und das Menschengeschlecht hat des Sisyphus Stein auf den Berg der Civilisation gewälzt.

Victor Cenz.

Unvollständiger Bericht.

Der Vater trug sein liebes Kind
Im kleinen Breterhaus
In seinen Armen trug er es
Auf's Todtenfeld hinaus.

Ich sah wohl, wie der schwarze Mann
Sein todt's Kindlein trug,
Ich sah des Särgeleins Kränze, sah
Der weißen Mägdelein Zug.

Jedoch des Mannes Mien' und Blick
Ein And'rer Euch berichtet;
Weil ich mein Antlitz wandte schnell,
Schaut' ich das Seine nicht. —

Ratibor.

Rob. Karl Uchner.

R ä t h s e l.

Im Fleiße größte Meisterin,
Des Kunstsinns erste Pflegerin,
Des Staates beste Ordnerin,
Der Truppen klügste Führerin,
Die größte Baumeisterin,
Der Sonne späte Huld'gerin,
Im Winter ernste Träumerin,
Der Blumenwelt Schmarogerin,
Napoleons reiche Schmückerin,
Selbst jedes Schmucks Entbehrerin,
Des süßsten Trankes Spenderin,
Der Allmacht Gott's Verkünderin,
Des Epigramms Erschafferin,
Und ihres Hauses Königin:
Sag' Leser, wer ich bin?

B. Fund.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Kunststreiter haben sich nicht wieder eingefunden, seit Guerra uns verlassen hat. Man wollte seine Leistungen denen Baptist Voiset's nicht gleichstellen, und auch von den Wettrennen war nur das erste stark besucht; denn es mochte Niemand weiter Hals und Gebeine riskiren, da ein Theil der Sitzplätze gebrochen war und Einige mit nicht unbedeutenden Wunden, die Glücklichen mit zerrissenen Kleidern davongelommen waren. — Die optischen Panoramen Suhr's finden auch in diesem Winter den gewohnten Beifall, doch weniger zahlreichen Besuch. — Tivoli's Wintergarten wird zahlreich besucht, und in diesem läßt man sich an einer schönen Blumenflur und guten Musik genügen, während man hier im Sommergarten nicht ohne dramatische Beischüßeln seyn kann, welche demjenigen, der keine geschminkten Gesichter im Freien schauen mag und sich lieber an dem reinen Gesange Philomelens als an den falschen Tönen einer soi-disant dramatischen Sängerin ergötzen mag, den Aufenthalt in diesem, sonst so viele Vorzüge darbietenden Belustigungsort verleidet. — In einem Cabinet optischer Täuschungen, welches ein Herr Martin zeigt, sind besonders die drei Automaten von Jacques Droz, der Zeichner, der Schreiber und die Klavierspielerin merkwürdig, welche indes zu den optischen Täuschungen nicht wohl zu rechnen sind. Der kleine Schreiber zeigt sich als unermüdblicher Sekretär, nur muß seine Aufgabe fünf Zeilen nicht überschreiten. Da er, obgleich dem Ansehen nach ein Kind, bereits 60 Jahre zählt, so malt er auch noch die steifen Buchstaben des vorigen Jahrhunderts, wie der kleine Zeichner die Bildnisse Georg des Dritten von England und seiner Gemahlin zum Besten giebt, während die Pianistin einige Menuetten von 1760 spielt, welche jedenfalls zum Vergleiche des damaligen Geschmacks in der Musik mit dem jetzigen dienen können. Welche Steifheit in der Melodie von damals, und welche Wildheit jetzt, von der man sich damals erschrocken abgewandt haben würde. Und doch scheint es, als müsse man bald zu jener Einfachheit wieder zurückkehren, da man so ziemlich zu der Erkenntniß gekommen ist, daß der Lärm der Blechinstrumente, die türkische Bande, es nicht mehr thun kann; daß man liebliche Melodie, geniale Auffassung und Ausführung, getragen von klarer Harmonie, verlangt, und in der Oper vor Allem dramatischen Charakter. Die Zeit scheint vorbei zu seyn, wo man mit einem Scherzo zum Tode schritt, und der Primo amoroso seine Herzensqual in einem Walzer uns vorleierte. — Die optischen Täuschungen dieses Kabinetts bestehen größtentheils in verschiedenen Conca- und Convex-Spiegeln und gewähren eine nicht unangenehme Unterhaltung. Als Billetteuse figurirt die sogenannte weiße Dame aus London, eine Kaiserlakin oder weiße Mohrin. — Als Naturfelsenheit wurde hier ein Kal gezeigt, welcher $7\frac{1}{2}$ Fuß maß, und 66 Pfund wog. Ein menschliches Seitenstück dazu ist eine Ule. Adele Godinot aus Paris, die 18 Jahre alt, schon 386 Pfund

netto wiegt, und sich mit Guitarrespiel und Gesang auf dem Elbpavillon producirt.

Von den Erberschütterungen, welche überall verspürt worden, haben wir in unserem ruhigen, gebirglichen Norden, dessen Chimborasso der Süllberg in Blankenese (ein Sandhügel) ist, nichts verspürt. Aber ein recht respectabler Orkan setzte uns am 29. November in Schrecken. Wir erinnern uns nicht, hier je einen ähnlichen erlebt zu haben. Dächer wurden aufgerissen, Schornsteine herabgestürzt, Bäume entwurzelt, und selbst unsere Gotteskempel erlitten mehrfache Beschädigung. Die heilige Katharine, auf dem Kirchendache der nach ihr einst benannten Kirche postirt, verlor z. B. den Kopf, welches doch einer Heiligen in unsern Zeiten nicht mehr passiren sollte, und — horribile dictu — der Erzengel Michael wurde von einem ähnlichen Standpunkte auf die Straße geworfen, und von den — Nachwächtern auf die Hauptwache gebracht, wo er eine Nacht zubringen mußte. Diese Leute haben nämlich die Verpflichtung, Alles, was sie auf der Straße finden, nach der Wache in Sicherheit zu bringen, und so glaubten sie es auch mit einem Erzengel in dieser von Aberglauben und Unglauben durchkreuzten Zeit thun zu müssen. In dem nahen Billwärder liefen die Mühlen, bestimmt das Wasser aus den Aeckern zu entfernen, in Brand, indem der Sturm die Hemmkette zerriß, und in Ochsenwärder soll sogar ein Bauernhaus förmlich halbirt worden seyn. In der Stadt erscholl dazu der Feuerruf, den Jeder mit Schrecken vernahm, und man kann sich am besten einen Begriff von der Trefflichkeit unserer Löschanstalten machen, wenn man vernimmt, daß, bei dem heftigen Orkan, das Feuer bald gelöscht wurde, und nicht einmal ein Haus ganz niederbrannte. Auch auf der Elbe geschah mancher Schaden, und im, wenig geschützten, Altonaer Hafen blieb nicht ein Schiff ankerfest. Menschenleben wurden in dieser Sturmnacht, Gottlob! wenig gefährdet. Maurern und Glasern brachte der Sturm eine reiche Erndte.

Nach einer neuen Volkszählung hat Hamburg mit seinen Vorstädten 31,860 Feuerstellen und 129,099 Einwohner, wovon 59,821 männlichen und 69,278 weiblichen Geschlechts, welches Legte also um beinahe 10000 Seelen überwiegend ist. Wenn man dieses weiß, so sollte man kaum vermuthen, daß fast kein Tag hingeht, wo nicht in einem unserer Anzeigebblätter ein Heirathsgesuch von männlicher Seite zu sehen ist. Freilich sind diese wieder leicht erklärbar, wenn man bemerkt, wie fast keines ohne ein Verlangen nach irdischen Gütern sich zeigt, so daß man am Ende denken muß, die gesuchte Braut solle nur die im Nothfall entbehrliche Zugabe bilden. An Dienstboten zählt Hamburg 14,623 Individuen, wovon fast zwei Drittheile weiblichen Geschlechts. Es wäre eine schwierige Aufgabe, zu ermitteln, wie viele darunter seyen, die sich als wirklich ehrbare und fleißige Leute ausweisen könnten. Eine strenge Gesindeordnung ist noch immer nicht erschienen, so vielseitig sie gewünscht worden, und es ist nur gut, daß doch durch das, mit der Polizei verbundene, Gesindebureau gewissermaßen eine Kontrolle seit einiger Zeit ausgeübt wird.

(Der Beschluß folgt.)